sondern stets „vom Tage Annae bis wieder eben dahin" — hatte man besonderen Grund, dem Herrn für die Behütung der Kirche zu danken. Vornehmlich 1735, als der Blitz am 16. August in die Kirche eingeschlagen hatte, aber doch das Feuer gar bald von „Zimmerleuten und Bürgern" gelöscht war. Uebrigens bildete diese Brand-Affaire lange Zeit in Dresden das Tagesgespräch. Man bedauerte die beiden Brautpaare, die gerade zu jener Stunde in der Annenkirche getraut werden sollten. Es hatte ihnen vielleicht bei der Fahrt in die Kirche nicht übel gefallen, daß es ein wenig in den Brautkranz regnete, aber für die Thorheit solches Aberglaubens, der darin Segen finden will, erhielten sie einen furchtbaren Beweis. Die Trauung des einen Paars war soeben vorüber; Instrumentalmusik erscholl vom Chore, um die zweite Trauung einzuleiten: da zündete der Blitz und fuhr durch alle Theile der Kirche hindurch. Dort oben brannten die Perrücken der Bassisten, hier unten aber das Kleid der Braut, und vom Blitz erschlagen, lag eine Heimbürgin, die nach damaliger Sitte beim Kirchendienst beschäftigt war, entseelt am Boden. Und kamen die Brautleute auch mit dem Schrecken davon: ihrer Hochzeit sollten sie sich doch an jenem Tage nicht freuen; wenige Minuten später drang der Blitz auch in das Wirthshaus und dessen Speisesaal, da man soeben für sie das Mahl bereitete. Doch Gott sei Dank! die Kirche hatte Gottes Blitzstrahl nicht zerstört; sie ward behütet, bis Menschenrohheit sie in Asche legte.

Es kam die Schreckenszeit des siebenjährigen Kriegs. Furchtbar waren für Dresden die unerhörten Kriegscontributionen, furchtbarer noch die Gewalt, mit der man die Bürger und Bürgerssöhne bis zu den Kreuzschülern herab zum Kriegsdienst wider ihr Vaterland zwang; aber am furchtbarsten doch wohl die Greuel und Verheerungen, die man vom 19. bis zum 21. Juli 1760 mit Hilfe des Feuers in der schönen Elbresidenz in Scene setzte. Es ward ein heftiges Bombardement aus vier Batterien eröffnet, und schon am ersten der genannten Tage wurden gegen 1400 Kugeln in die unglückliche Stadt geschleudert. Um 10 Uhr Vormittags begann es in der Kreuzstraße zu brennen, und bald wüthete ein ungeheures Flammenheer in der ganzen inneren Stadt wie in der Pirnaischen Vorstadt. Nachmittags wurden fünf Bomben gegen den Thurm der Kreuzkirche geworfen, die letzte zündete ihn an,

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn314518266/14